



Medien-Information

Der Magistrat
Pressestelle
Neues Rathaus | Luisenplatz 5 A
64283 Darmstadt
Telefon: 06151 13-2020
Telefax: 06151 13-2024
www.presse-darmstadt.de
pressestelle@darmstadt.de

Nr. 15241

Oberbürgermeister Jochen Partsch verleiht Otto-Bartning-Förderpreise für Baukunst 2013 und 2014 an Micaela Zellhofer, Nicolas Velz, Miriam Hamel und Katariina Minits / Partsch: „Verdiente Auszeichnung für herausragende Entwürfe und Beweis für die Qualität der Architekturausbildung in unserer Stadt“

Der Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt und Vorsitzende des Kuratoriums der Otto-Bartning-Stiftung, Jochen Partsch, hat am heutigen Dienstag (19.) im Fachbereich Architektur der Hochschule Darmstadt (h_da) die mit jeweils 1000 Euro Preisgeld verbundenen Otto-Bartning-Förderpreise der Wissenschaftsstadt für Baukunst für die Jahre 2013 und 2014 an vier Preisträgerinnen und Preisträger übergeben. Den Otto-Bartning-Förderpreis 2013 erhielten Micaela Zellhofer von der Technischen Universität Darmstadt (TU Darmstadt) für den Entwurf „Haus der Bühnen an der Oberbaumbrücke“ und Nicolas Velz von der Hochschule Darmstadt für den Entwurf „Internationale Schule Kassel auf einem Teilgrundstück des Freibad Wilhelmshöhe“. Den Otto Bartning Förderpreis 2014 erhielten Miriam Hamel (TU Darmstadt) für den Entwurf „Bad Wildbad Reloaded“ und Katariina Minits (h_da) für den Entwurf „Haus 240, Sullivan Barracks, Mannheim“. Die Preisgelder 2013 und 2014 stiftete nach 2012 zum zweiten und dritten Mal der Förderverein des Lions Club Darmstadt e.V. Alle prämierten Entwürfe sind bis Ende Mai in der Hochschule Darmstadt, FB Architektur, Schöfferstrasse 1 (Gebäude B10 Atrium) ausgestellt.

Oberbürgermeister Partsch gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern und würdigte deren Arbeiten: „Alle vier Preisträger haben mit ihren herausragenden Entwürfen Kreativität und Einfallsreichtum bewiesen und damit die hohe Qualität der Architekturausbildung in der Wissenschaftsstadt unterstrichen. Mit ihren Entwürfen zeigen die Preisträgerinnen und Preisträger, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt ihren weltweit wahrgenommenen Ruf als Architektenstadt nicht umsonst genießt. Ich freue mich daher außerordentlich, diese vier

talentierten Jungarchitektinnen und -architekten heute mit dem traditionsreichen Otto-Bartning-Förderpreis der Wissenschaftsstadt auszeichnen zu können, den wir in diesem Jahr bereits zum 16. Mal verleihen und der auch dafür gedacht ist, in regelmäßigen Abständen an die herausragenden Leistungen des Architekten Otto Bartning in der Wissenschaftsstadt zu erinnern. An dieser Stelle danke ich im Namen des Stiftungskuratoriums dem Förderverein des Lions Club Darmstadt e.V., der nach 2012 auch im Jahr 2013 und 2014 die Preisgelder gestiftet hat, für diese nachhaltige Unterstützung“, erklärte Oberbürgermeister Partsch im Rahmen der Preisverleihung.

In **Micaela Zellhofers „Haus der Bühnen an der Oberbaumbrücke“** wird der Berliner Blockrand im Zusammenspiel mit dem Bestand in Form eines überhöhten Baukörpers fortgesetzt. Dieser beschreibt den Übergang zwischen dem angrenzenden Stadtraum und dem von ihm ummantelten Bühnenkern. Zur Spree hin wird die im Südosten suggerierte Typologie des reinen Blockrandes aufgebrochen. Das Theater bildet durch den Kopf des Winkelbaukörpers ein markantes Zeichen aus. Zentrales Element des Entwurfes ist die Kolonnade, welche differenziert zwischen Innen- und Außenraum vermittelt. Sie bedingt den gesamten strukturellen, konstruktiven und gestalterischen Aufbau des Theatergebäudes. Herausgeber der Diplomarbeit ist Professor Jörg Springer.

Micaela Zellhofer, Jahrgang 1987, studierte von 2007 bis 2014 Architektur an der TU Darmstadt. Sie arbeitet seit 2014 bei Kahlfeldt Architekten in Berlin.

In **Nicolas Velz „Internationale Schule Kassel auf einem Teilgrundstück des Freibad Wilhelmshöhe“** wird der Raum gleichermaßen zum Werkzeug des Heranwachsenden als auch des Pädagogen. Dabei ist nicht nur das Angebot an verschiedenen Werkzeugen wichtig. Vielmehr ist es die Anordnung der Räume untereinander. Das Organigramm des Erdgeschosses ist angelehnt an das Konzept eines „Learning-Centers“. Den Schülern stehen Arbeitsbereiche mit Möglichkeiten zum Austausch in der Gruppe, zum konzentrierten Arbeiten oder zum Entspannen zur Verfügung, welche direkt mit den gemeinschaftlich genutzten Räumen wie Bibliothek, Mensa, Sporthalle etc. erschlossen sind. Eine räumliche Differenzierung der Bereiche entsteht einerseits durch die verschiedenen Höhen dieser Räume, welche durch die Anordnung des Gebäudes im aufsteigenden Gelände bedingt sind und andererseits durch die Innenhöfe, die durch ihre schützende Wirkung als außenliegende Lernbereiche genutzt werden können. Die Idee dieser Anordnung ist eine „doppelhelix“-förmige Raumführung. Es entstehen Räume der Begegnung und des Austausches zur gegenseitigen Unterstützung der jüngeren und älteren Schüler. Die Geometrie des Gebäudes erlaubt es zusätzliche Freiraumflächen auf dem Dach des „Learning-Centers“ zu generieren, die sich zum benachbarten Freibad orientieren. Der räumliche Abschluss zur Straße wird durch die in Clustern aufgeteilten Klassenräume gebildet. Diese Cluster folgen

stufenartig dem Höhenverlauf des Geländes. Den Höhepunkt der Schule bildet der Kultur- und Wissenschaftscluster. Der fünfgeschossige Teil des Gebäudes deutet auf die Eingangssituation der Schule hin und stellt sich selbstbewusst der umliegenden heterogenen Wohnbebauung. Das oberste Geschoss gibt Ausblick auf die Stadt Kassel sowie auf die Wilhelmshöhe. Herausgeber der Diplomarbeit ist Professor Alexander Reichel.

Nicolas Velz, Jahrgang 1985, absolvierte bis 2009 ein Studium der Innenarchitektur in Lüttich /Belgien und studierte bis 2013 Architektur an der Hochschule Darmstadt. Seit 2013 arbeitet er im Büro OX2architektenGmbH in Aachen und Köln.

Miriam Hamels Entwurf „Bad Wilbad Reloaded“ für das Neue Eberhardsbad in Bad Wildbad zeigt einen aus heutiger Sicht baukulturellen wie energetisch nachhaltigen Umgang mit dem architektonischen Erbe der 1970er Jahre auf. Die Neukonzeption sieht den Umbau und die Umnutzung des Gebäudes in einen Ort für zeitgenössische Kunst vor. In respektvoller Haltung gegenüber dem Bestand wird dieser in seinen wesentlichen Merkmalen, seiner Stahlbeton-Skelettstruktur, erhalten und die inhärenten Potentiale des Gebäudes gestärkt. Das Gerippe des Bestandgebäudes wird durch eine neue nachhaltige Struktur in einer Holzleichtbauweise überlagert und wirkt in der Symbiose mit diesem als neue Einheit auf den Ort. Die volumetrische Entwicklung der neuen Gebäudestruktur ist zugunsten einer hohen Anpassungsfähigkeit an die Bestandsstruktur in ein heterogenes Gefüge aufgegliedert, welches sich flexibel in den organisch anmutenden Kontext des Bestandes einfügt. Durch das freie Erdgeschoss ergibt sich eine ausgelagerte Foyer-Situation im Stadtraum. Über zwei vertikal verlaufende Kerne erfolgt die Erschließung und stellt gleichzeitig die Schnittstelle zwischen neuer und alter Struktur dar. Der Ausstellungsraum bewegt sich fließend zwischen den Kernen und wird durch eingestellte Sekundärnutzungen untergliedert. Zur optimalen Ausnutzung der Räumlichkeiten werden Ausstellungs- und Veranstaltungsfunktionen überlagert. Über gezielte Öffnungen entstehen Beziehungen und Durchdringungen zwischen Innen- und Außenraum, zwischen alter und neuer Struktur. Herausgeber der Diplomarbeit ist Professor Christoph Kuhn.

Miriam Hamel, Jahrgang 1984, studierte von 2006 bis 2014 Architektur der TU Darmstadt. Seit 2014 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsprojekt „Baukultur konkret“ in Berlin.

Katariina Minits Entwurf „Haus 240, Sullivan Barracks, Mannheim“ für die Umnutzung des ehemaligen Offizierskasinos der Sullivan Barracks in Mannheim bietet unterschiedliche Veranstaltungs- und Seminarräume, ein Restaurant mit einer Bar, ein Café mit einem Ausstellungsbereich und ein kleines Hostel. Das ehemalige Offizierskasino soll im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Gebiets als geschichtliches Zeugnis zu einem Identitätsstiftenden Ort mit maximaler Öffentlichkeit beitragen. Es soll Treffpunkt und Ziel für die neuen Akteure

werden, die sich in dem historischen Gebäude als Individualisten oder in Gruppen versammeln, austauschen, feiern, und über die Geschichte des Ortes informieren können. Die Idee eines offenen Hauses wird auf die Architektur des Gebäudes übertragen. Das kleinteilig verschachtelte Gebäude wird durch Abriss aller nichttragenden Querwände und von Teilen der Decke in ganzheitlich erfahrbare Raumvolumen verwandelt. Durch eine sowohl horizontale als auch vertikale Verbindung der Räume entstehen neue Blickbezüge durch das ganze Gebäude und Tageslicht fällt auch in die dunklen Bereiche des Bestandsgebäudes. Die im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes vorhandene Blickachse wird zur Leitidee des neuen Raumkonzepts. Sie definiert den öffentlichen Weg durch das Gebäude, an den alle Treppen und Lufträume angebunden sind. Sie ist ebenso als eine Raumerweiterung zu sehen. Alle Räume lassen sich großzügig zu dieser Erschließungszone öffnen, was sie zum Teil der Öffentlichkeit werden lässt. Die Identität des Ortes, das Kasernenflair, wird durch das verwendete Material spürbar. Die neu definierte Achse ist von dem Maschendrahtzaun, der das Areal umschließt, inspiriert. Die durch die Öffnung des Areals nutzlos zurückbleibenden Zäune ließen sich durch einen Recyclingprozess in eine neue Struktur verwandeln. Das Material, das Jahrelang das Areal von der Stadt getrennt hat, könnte als ein verbindendes Element in dem neuen öffentlichen Haus weiterleben. Herausgeber der Diplomarbeit ist Professor Kerstin Schultz.

Katariina Minits, Jahrgang 1989, absolvierte von 2007 bis 2011 den Bachelor-Studiengang Innenarchitektur an der Hochschule Darmstadt und schloss von 2011 bis 2014 ein Master-Studium an. Von 2012 bis 2014 arbeitete Katariina Minits als Junior Architect bei SeARCH Amsterdam. Seit März 2015 ist sie als Interior Designer bei studio aisslinger Berlin tätig

Hintergrund: Otto-Bartning-Stiftung und Förderpreis

Die Otto-Bartning-Stiftung für Baukunst und Bildende Künste vergibt seit 1998 die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung. Sie wird geteilt und mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro verliehen an Studierende der Fachbereiche Architektur an der Technischen Universität Darmstadt und der Hochschule Darmstadt für das persönliche Werk, das durch hervorragende wissenschaftliche /künstlerische Arbeiten/Entwürfe nachgewiesen ist. Der Otto-Bartning-Förderpreis ist im Hochschulbereich zwischenzeitlich zu einer Institution geworden, auf die auch die Studierenden in jedem Jahr hohe Erwartungen richten. Dem Kuratorium der Otto-Bartning-Stiftung gehören an Oberbürgermeister Jochen Partsch als Vorsitzender, Prof. Ariel Auslender, Prof. Jürgen Bredow, Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Werner Durth, Prof. Anke Mensing, Prof. Dipl.-Ing. Rolf Poth, Dipl.-Ing. Gerhard Schlegel und, Prof. Julian Wékel.

Prof. Otto Bartnings (1883-1959) Bedeutung als Architekt wird in erster Linie an seinen maßgeblichen Beiträgen zur Entwicklung des protestantischen Kirchenbaus festgemacht.

Weniger bekannt ist, dass er sich in innovativer Weise auch mit anderen Themen von fachspezifischer und/oder gesellschaftlicher Bedeutung befasste. So wirkte Bartning in entscheidender Weise an der Neuformulierung der Architekturausbildung nach dem 1. Weltkrieg mit. Als Mitbegründer der ‚Reichsforschungsanstalt und durch die Realisierung von Geschosswohnbauten in Berlin (Siemensstadt und Haselhorst) war er an wegweisenden Projekten des Wohnbaus der zwanziger und dreißiger Jahre beteiligt. In der Zeit des Wiederaufbaus engagierte sich Bartning im Vorstand des Bund der Architekten, im Deutschen Werkbund unter anderem und leitete die Wiederaufbaukommission Helgoland. Bartning wurde in die Berliner Akademie der Künste und aufgrund seines literarischen Wirkens in das westdeutsche P.E.N.-Zentrum gewählt. Er gilt als Spiritus Rector der ‚Darmstädter Gespräche‘, die durch Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen die gesellschaftspolitische Diskussion nachhaltig anregten. In Darmstadt wurden nach Entwürfen von Prof. Bartning die Frauenklinik („Darmstädter Meisterbauten“), die Matthäuskirche in der Heimstättensiedlung, eine Wohnsiedlung an der Nieder-Ramstädter-Straße und das Bau-Muster-Haus auf der Rheinstraße errichtet. Die Stadt Darmstadt hat im Jahre 1953 anlässlich des 70. Geburtstags von Prof. Otto Bartning die Otto - Bartning – Stiftung für Baukunst und Bildende Künste errichtet. Zweck der Stiftung ist, „sowohl Schaffenden wie auch Lernenden im Bereich der Architektur, Malerei, Plastik und angewandten Künste durch Preise oder Ankäufe, Stellung von Aufgaben oder auf andere geeignete Weise Förderung zuteil werden zu lassen“. Der Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit konzentriert sich seit 1998 auf die jährliche Auslobung des Otto-Bartning-Förderpreises für Studierende des Fachbereichs Architektur der Technischen Universität und der Hochschule Darmstadt.

Preisträger/Preisträgerinnen seit 1998

1998 Marcus Schmitt TU Darmstadt
1998 Günther Brückner FH
1999 Frank Brammer TU Darmstadt
1999 Simone Weigel FH
2000 Thorsten Wagner TU Darmstadt
2000 Sigrid v. Kolczynski FH
2001 Alexandra Arnold / Alexander Schmid TU Darmstadt
2001 Evelyn Limley FH
2002 Nils Peter Fischer TU Darmstadt
2002 Dimitrios Mpaltatzis FH
2003 Nicole-Viola Pfoser TU Darmstadt
2003 Marc-André Herschel FH
2004 Anja Honigmann TU Darmstadt
2004 Katharina Weistroffer FH

2005 Thorsten Bodschwinna TU Darmstadt
2005 Christoph Larbig FH
2006 Kristin Sandner TU Darmstadt
2006 Christoph Kelber h_da
2007 Eva Martini TU Darmstadt
2007 Thomas Nadler h_da
2008 Stefanie Glatt h_da
2008 Björn Schmidt TU Darmstadt
2009 Teresa Rosignol/Georgios Kontos TU Darmstadt
2009 Nazir Rahmaty h_da
2010 Ting Liu TU Darmstadt
2010 Tobias Schneider h_da
2011 Franziska Hartmann TU Darmstadt
2011 Lea Lückenbach h_da
2012 Tobias Schneberger TU Darmstadt
2012 Bahadir Özbek h_da
2013 Micaela Zellhofer TU Darmstadt
2013 Nicolas Velz h_da
2014 Miriam Hamel TU Darmstadt
2014 Katariina Minits h_da

19. Mai 2015 / DK